



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Raumentwicklung ARE
Office fédéral du développement territorial ARE
Ufficio federale dello sviluppo territoriale ARE
Uffizi federali da sviluppo dal territorio ARE

études

**Themenkreis U6:
Grundversorgung**

Monitoring Ländlicher Raum

Impressum

Herausgeber

Bundesamt für Raumentwicklung ARE

Autoren

Peter Schmid, Yvonne Achermann
Bundesamt für Raumentwicklung ARE,
in Zusammenarbeit mit Barbara Jeanneret
Bundesamt für Statistik BFS

Produktion

Rudolf Menzi, Stabsstelle Information ARE

Zitierweise

Bundesamt für Raumentwicklung ARE (2006)
Monitoring Ländlicher Raum, Themenkreis U6:
Grundversorgung

Bezugsquelle

www.are.admin.ch

06.2006

**Themenkreis U6:
Grundversorgung**

Monitoring Ländlicher Raum

U6 Grundversorgung

Vorbemerkungen

Für den Begriff der Grundversorgung oder den oft synonym verwendeten Begriff Service public gibt es keine einheitliche Umschreibung. Je nach Betrachtungsebene und Verwendungszweck werden unterschiedliche Güter und Dienstleistungen der Grundversorgung zugeordnet. Die für diesen Bericht verwendete Umschreibung der Grundversorgung trägt den besonderen Verhältnissen im ländlichen Raum Rechnung.

Für den in der Regel strukturschwachen ländlichen Raum stellt eine angemessene Grundversorgung mit Güter und Dienstleistungen ein wichtiger Standortfaktor für Arbeiten, Wohnen und Erholen dar. Die Grundversorgung ist damit eine wichtige Entwicklungsvoraussetzung im ländlichen Raum und entsprechend auch ein wichtiges Aktionsfeld einer Politik des ländlichen Raumes.

Grundversorgung oder Service public?

In der Literatur gibt es verschiedene Definitionen der Grundversorgung bzw. des Service public. Deshalb ist es erforderlich, für unsere Arbeit eine begriffliche Klärung vorzunehmen.

Der bundesrätliche Bericht zur Grundversorgung¹ definiert den Service public mit der Sicherstellung der Grundversorgung mit Infrastrukturgütern und –dienstleistungen für alle Bevölkerungsschichten und Regionen des Landes nach gleichen Grundsätzen in guter Qualität und zu angemessenen Preisen. In diesem Bericht wird der Service public der Grundversorgung gleichgesetzt. Folgende Grundsätze gelten: Die Grundversorgung wird in der Gesetzgebung definiert. Dabei ist den sich wandelnden Bedürfnissen der Bevölkerung Rechnung zu tragen. Die Dienstleistungen sind für alle Landesteile flächendeckend und für alle Bevölkerungsgruppen gut erreichbar und ohne Unterbrechungen zu erbringen. Mit Ausnahme des öffentlichen Verkehrs, welcher über die Bestellung und Abgeltung gemeinwirtschaftlicher Leistungen finanziert wird, soll die Finanzierung der Grundversorgung aus dem jeweiligen Sektor heraus erfolgen. Der bundesrätliche Bericht beschränkt sich auf den Service public im engeren Sinn (Post, Telekommunikation, Elektronische Medien, Öffentlicher Verkehr und Strassen), soweit sie in den Zuständigkeitsbereich des Bundes fallen. Andere Bereiche wie Gesundheit, Bildung, Kultur usw. im Zuständigkeitsbereich der Kantone und Gemeinden werden dem Service public im weiteren Sinn zugeordnet und im bundesrätlichen Bericht nicht behandelt.

Andere Autoren lehnen den Begriff des Service public als missverständlich und politisch belastet ab². Die Ecoplan-Studie definiert die Grundversorgung in Anlehnung an Thierstein und Abegg³ als „eine bestimmte, politische festgelegte Grund- oder Mindestausstattung mit bestimmten Gütern und Dienstleistungen, meist aus dem Bereich der Infrastrukturen“. Diese Definition ist stark auf das Aufgabengebiet des UVEK ausgerichtet und deckt sich inhaltlich mit der Umschreibung der Grundversorgung im oben erwähnten bundesrätlichen Bericht.

¹ Bericht des Bundesrates „Grundversorgung in der Infrastruktur (Service public) vom 23. Juni 2004“

² Grundversorgung: Ausländische Lösungen – Folgerungen für die Schweiz; Ecoplan im Auftrag des ARE, des seco und des GS UVEK, Bern, Mai 2002

³ Thierstein und Abegg (2000), Angebot öffentlicher Dienstleistungen, Wettbewerbsfähigkeit und räumliche Kohäsion. Vgl. auch Infras/Oetterli (1999), Liberalisierung und Grundversorgung

Grundversorgung im ländlichen Raum

Aus der Sicht des ländlichen Raumes ist von einem erweiterten Begriff der Grundversorgung auszugehen, welche über den eigentlichen Service public hinausgeht. Der Service public beschränkt sich im Wesentlichen auf die so genannten gemeinwirtschaftlichen Leistungen, d.h. auf Leistungen im öffentlichen Interesse, die kommerziell in einem bestimmten Markt nicht rentabel bereitgestellt werden können. Neben diesen politisch definierten gemeinwirtschaftlichen Leistungen gehören auch Güter und Dienstleistungen zur Grundversorgung, welche vom Markt ohne weitere Eingriffe erbracht werden. Erst die Summe der gemeinwirtschaftlichen Leistungen und der marktwirtschaftlichen Güter und Dienstleistungen ergibt einen Überblick über die Grundversorgung als wichtige Voraussetzung für die Lebensqualität der Bevölkerung und für die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft.

Diese Umschreibung der Grundversorgung deckt sich mit der vom Bundesamt für Statistik (BFS) verwendeten Begriff der Dienstleistungen an die Bevölkerung, welche von einer ‚erweiterten Definition des Service public‘ ausgeht und gegenüber dem vorliegenden Bericht teilweise andere Bereiche behandelt⁴.

Monitoring ländlicher Raum

Grundlage des Monitoring für den ländlichen Raum bildet die Konzeptstudie ‚Monitoring Ländlicher Raum Schweiz‘⁵. In dieser Studie kommt die politische Dimension der Grundversorgung klar zum Ausdruck. Als Folge der Liberalisierung und des Spandrucks der öffentlichen Hand wird ein Abbau der Grundversorgung im ländlichen Raum befürchtet. Diese Sorge ist neben dem durch demographische und wirtschaftliche Veränderungen ausgelösten Abbau der Dienstleistungen auch durch die Bedeutung der Grundversorger als Arbeitgeber und als Auftraggeber des örtlichen Gewerbes begründet.

Die Diskussion um die Grundversorgung im ländlichen Raum wird sowohl auf der Ebene der Dienstleistungen wie auch auf der Ebene der Arbeitsplätze geführt werden. Mit dem Monitoring ländlicher Raum soll ein Beitrag zur Versachlichung der Diskussion geleistet werden.

Indikatoren zu den folgenden Themen werden in Anlehnung an die Projektskizze der Konzeptstudie im Bericht dargestellt und kommentiert:

- U61 Postdienstleistungen
- U62 Angebotsqualität im öffentlichen Verkehr
- U63 Medizinische Grundversorgung
- U64 Bildungsinfrastruktur
- U65 Detailhandel

Verwendete Daten

Die im Rahmen der Studie U6 verwendeten Daten stammen überwiegend aus den eidgenössischen Betriebszählungen der Jahre 1995 und 2001, verfügbar auf der Online-Datenbank STATWEB Schweiz. Für die Postdienstleistungen wurde für die jüngere Entwicklung auf die Zahlen des Betriebs- und Unternehmensregister BUR des BFS zurückgegriffen.

⁴ Vgl. auch: Dienstleistungen für die Bevölkerung: räumliche Verteilung 1995-2001, Analyse aufgrund der Betriebszählung, BFS, Neuchâtel, Juli 2005

⁵ Monitoring ländlicher Raum Schweiz, Schlüsselfragen, Indikatoren und Ressourcenplan, Konzeptstudie, BHP Zürich , Juni 2004

Wahl der Typologie

Dieser Monitoring-Bericht basiert auf der ARE-Typologie des ländlichen Raumes. Wesentliche Kriterien für die Bildung dieser Typologie sind die Erreichbarkeit und die Potentiale der ländlichen Räume. Diese Raumtypologie bildet auch die Grundlage für den Raumentwicklungsbericht 2005⁶ des ARE. Für die Auswertung im Einzelnen wird auf die Zentren – Umland – Differenzierung von Hornung⁷ zurückgegriffen. Mit dem Begriff „Umland“ wird das Gebiet ausserhalb der Zentren differenzierter wiedergegeben. Er wurde gewählt, weil sich nicht die ganze Schweiz mit einer Zentren-Peripherie-Differenzierung klar abgrenzen lässt. So kann beispielsweise das Umland der periurbanen Zentren kaum als peripherer ländlicher Raum bezeichnet werden. Die einzelnen ARE-Raumtypen (siehe untenstehende Definition) werden dabei den Zentren oder dem Umland zugeordnet. Diese Zuordnung erlaubt eine aussagekräftigere Analyse des ländlichen Raumes. So kann auch die Entwicklung in den einzelnen Zentrenkategorien im Verhältnis zum Umland dargestellt werden.

Die ARE-Typologie wird wie folgt umschrieben:

Die Typologie der ländlichen Räume gemäss ARE teilt die Gemeinden folgenden drei Raumtypen zu:

- Periurbaner ländlicher Raum (mit kurzen Fahrzeiten zum nächsten Agglomerations-/Städtezentrum). Auch die ländlichen periurbanen Zentren gehören hierzu.
- Alpine Tourismuszentren (im Berggebiet gelegen, mit mindestens 100'000 Hotel-Logiernächten pro Jahr).
- Peripherer ländlicher Raum (mit längeren Fahrzeiten zum nächsten Agglomerations-/Städtezentrum), bestehend aus peripheren ländlichen Zentren und Kleinzentren sowie dem peripheren ländlichen Raum (>500 Einwohner/Gemeinde) und dem bevölkerungsarmen peripheren Raum (<500 Einwohner/Gemeinde).

Die restlichen Gemeinden gehören zu den Agglomerationen oder den Einzelstädten. Diese werden in der vorliegenden Vertiefungsstudie *urbaner Raum* genannt.

Der Kommentar zu den einzelnen Indikatoren wird nach den folgenden Kriterien vorgenommen:

- Vergleich des ländlichen Raumes als Ganzes mit dem urbanen Raum und mit der gesamtschweizerischen Entwicklung.
- Analyse der Entwicklung innerhalb der einzelnen Teillräume des ländlichen Raumes im Sinne der ARE-Typologie, wie sie im Raumentwicklungsbericht des ARE dargestellt wird.

⁶ Raumentwicklungsbericht 2005, Bundesamt für Raumentwicklung (ARE)

⁷ HORNUNG, Wirtschafts- und Sozialstudien: Zusatzauftrag des ARE betreffend Auswertung der Volkszählung 2000 nach der ARE-Typologie des ländlichen Raumes vom 8. November 2004 zum Auftrag des BFS zur Auswertung der Volkszählung 2000 für den ländlichen Raum auf Grundlage der IHG-Regionen

- Gegenüberstellung der Entwicklung in den Zentren innerhalb und ausserhalb des urbanen Raumes und dem ländlichen Umland⁸.

Karte U6-0 Der ländliche Raum der Schweiz

Legende
■ Urbaner Raum
■ Ländlicher Raum



Quellen: INFOPLAN-ARE, GEOSTAT-BFS, Verkehrsmodell UVEK, VZ 2000, swisstopo

⁸ *Zentren im ländlichen Raum* (Periurbane ländliche Zentren; alpine Tourismuszentren ausserhalb der Agglomerationen, Peripherie Zentren und Kleinzentren; *Umland* (Übrige periurbane Gemeinden, Peripherie Gemeinden unter 2000 Einwohnern)).

U61 Postdienstleistungen

Vorbemerkungen

Die folgende Analyse (U61-1 bis U61-3) wurde auf der Grundlage der Eidg. Betriebszählung 1995 und 2001 vorgenommen. In der allgemeinen Systematik der Wirtschaftszweige (NOGA 64.11) werden darunter die folgenden Dienste der nationalen Post verstanden: Abholung, Beförderung und Zustellung von Brief- und Paketpost; Tätigkeiten der Postbüros; Einsammeln von Brief- und Paketpost aus öffentlichen Briefkästen und Poststellen; Vermietung von Postfächern, Postlagerung usw.; Tätigkeiten der Generaldirektion der Post. Nicht unter diese Rubrik fallen die Postautos und die Postcheckämter.

Die in Tabelle U61-4 dargestellte aktuelle Entwicklung der Poststellen von 2001 – 2004 basiert auf dem Betriebs- und Unternehmensregister BUR des Bundesamtes für Statistik (BFS). Die Angaben des BUR sind wegen der unterschiedlichen Zuordnung der Postdienstleistungen nicht mit den Zahlen der Eidg. Betriebszählungen vergleichbar.

U61-1 Entwicklung der Arbeitsstätten in den nationalen Postdiensten

	1995	2001	Veränderung 1995-2001	
			Absolut	in %
Periurbaner ländlicher Raum	1628	1398	-230	-14.1%
Alpine Tourismuszentren	81	77	-4	-4.9%
Peripherer ländlicher Raum	492	398	-94	-19.1%
 Ländlicher Raum	 2180	 1848	 -332	 -15.2%
Urbaner Raum	1760	2323	563	32.0%
Schweiz	3940	4171	231	5.9%
ZENTREN - UMLAND				
Zentren	1964	2535	571	29.1%
Urbaner Raum	1760	2323	563	32.0%
Zentren im ländlichen Raum	204	212	8	3.9%
Umland	1976	1636	-340	-17.2%
Übrige periurbane Gemeinden	1561	1311	-250	-16.0%
Periphere Gemeinden < 2000 Einwohner	415	325	-90	-21.7%
Schweiz	3940	4171	231	5.9%

Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählung des zweiten und dritten Sektors, NOGA 64.11

Wichtige Befunde zur Entwicklung der nationalen Postdienste:

- Im Beobachtungszeitraum 1995 bis 2001 nahmen die nationalen Postdienste gesamtschweizerisch um rund 6% zu. Einer Zunahme um 32% im urbanen Raum steht ein Rückgang um 15% im ländlichen Raum gegenüber.
- Die ländlichen Zentren haben einen leichten Zuwachs an nationalen Postdiensten zu verzeichnen, während diese im Umland einen Rückgang von 17% aufweisen.
- Mit rund 5% ist der Verlust an Postdiensten in den alpinen Tourismuszentren vergleichsweise gering. Im peripheren ländlichen Raum ist der Rückgang an Postdiensten mit 19% erheblich grösser und auch bedeutender als im periurbanen ländlichen Raum.

- Generell kann gesagt werden, dass im ländlichen Raum bei den nationalen Postdiensten die Zentren zu den Gewinnern und das Umland zu den Verlieren gehört.

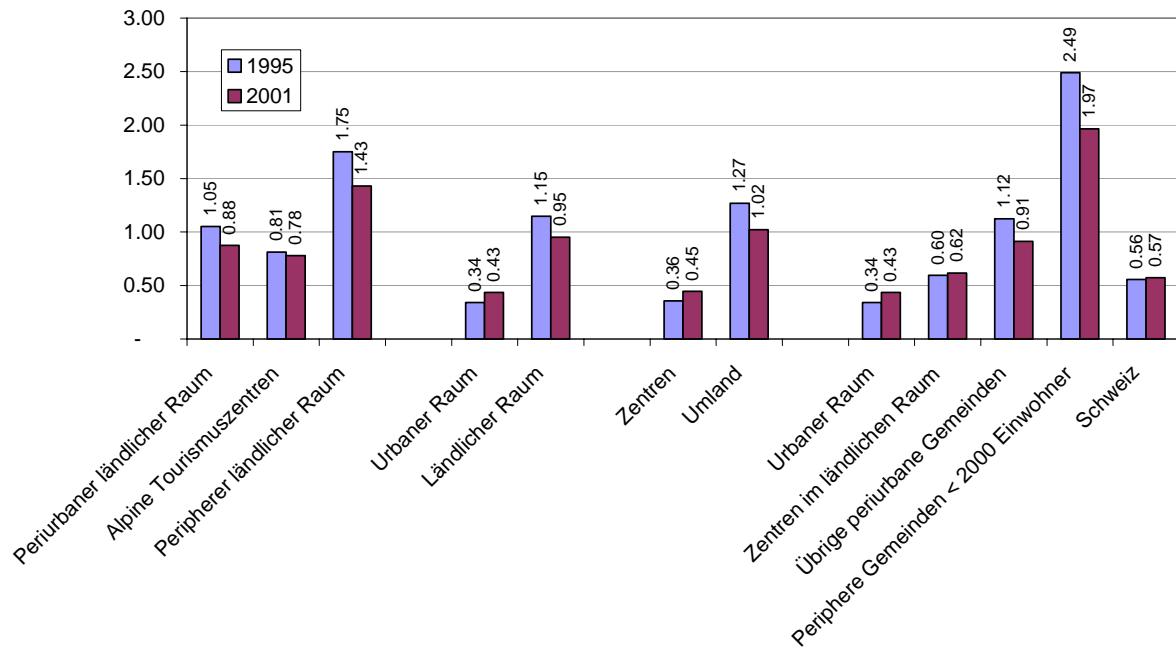
U61-2 Beschäftigte in den nationalen Postdiensten

	1995	2001	Veränderung 1995-2001	
			Absolut	in %
Periurbaner ländlicher Raum	10432	8066	-2366	-22.7%
Alpine Tourismuszentren	1103	644	-459	-41.6%
Peripherer ländlicher Raum	2712	1810	-902	-33.3%
Ländlicher Raum	13868	10327	-3541	-25.5%
Urbaner Raum	52433	44006	-8427	-16.1%
Total	66301	54333	-11968	-18.1%
ZENTREN - UMLAND				
Zentren	55237	46114	-9123	-16.5%
Urbaner Raum	52433	44006	-8427	-16.1%
Zentren im ländlichen Raum	2804	2108	-696	-24.8%
Umland	11064	8219	-2845	-25.7%
Übrige periurbane Gemeinden	9269	7102	-2167	-23.4%
Peripherie Gemeinden < 2000 Einwohner	1795	1117	-678	-37.8%
Schweiz	66301	54333	-11968	-18.1%

Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählung des zweiten und dritten Sektors, NOGA 64.11

Wichtige Befunde zu den Beschäftigten in den nationalen Postdiensten:

- Im Beobachtungszeitraum 1995 bis 2001 ging die Zahl der Beschäftigten in den nationalen Postdiensten im ganzen Land um rund 18% zurück. Von diesem Rückgang ist der ländliche Raum mit über 25% stärker betroffen als der urbane Raum.
- Im ländlichen Raum nahmen die Beschäftigten in diesen Diensten sowohl in den Zentren wie auch im Umland in ähnlichem Umfang ab.
- Die alpinen Tourismuszentren weisen mit über 40% den relativ grössten Rückgang der Beschäftigten aus. Auch im periurbanen ländlichen Raum nahmen die Beschäftigten mit über 22% überdurchschnittlich ab.
- Generell kann gesagt werden, dass der ländliche Raum vom Abbau der Beschäftigten stärker betroffen war als der urbane Raum.

U61-3 Dichte der Arbeitsstätten der nationalen Postdienste pro 1'000 Einwohner

Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählung des zweiten und dritten Sektors, NOGA 64.11 und ESPOP 1995 & 2001

Wichtige Befunde zur Dichte der nationalen Postdienste pro 1'000 Einwohner

- Von 1995 bis 2001 nahm die Dichte der nationalen Postdienste im ländlichen Raum ab, während gesamtschweizerisch eine leichte Zunahme zu verzeichnen war.
- Während in den Zentren des ländlichen Raumes die Dichte der nationalen Postdienste leicht zunahm, ist im Beobachtungszeitraum im Umland eine beträchtliche Abnahme der Dichte feststellbar.
- Am stärksten nahm die Dichte der nationalen Postdienste in peripheren Gemeinden unter 2000 Einwohner ab. Dabei ist festzuhalten, dass in diesem Raumtyp bezogen auf die nationalen Postdienste pro 1'000 Einwohner immer noch die grösste Poststellendichte besteht.

U61-4 Anzahl Poststellen und Verkauf 2001 – 2004

	2001	2004	Veränderung Absolut	2001-2004 in %
Periurbaner ländlicher Raum	1286	948	-338	-26.3%
Alpine Tourismuszentren	59	49	-10	-16.9%
Peripherer ländlicher Raum	380	272	-108	-28.4%
Urbaner Raum	1417	1291	-126	-8.9%
Ländlicher Raum	1709	1257	-452	-26.4%
Total	3126	2548	-578	-18.5%
ZENTREN - UMLAND				
Zentren	1564	1412	-152	-9.7%
Urbaner Raum	1417	1291	-126	-8.9%
Zentren im ländlichen Raum	147	121	-26	-17.7%
Umland	1562	1136	-426	-27.3%
Übrige periurbane Gemeinden	1240	913	-327	-26.4%
Periphere Gemeinden < 2000 Einwohner	322	223	-99	-30.7%
Schweiz	3126	2548	-578	-18.5%

Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebs- und Unternehmensregister BUR 2001 und 2004, Berechnungen der Sektion RA des BFS

Wichtige Befunde zur Entwicklung der Poststellen und Verkauf 2001 - 2004⁹

- Von 2001 bis 2004 nahmen die Poststellen im ländlichen Raum mit über 26% wesentlich stärker ab als im urbanen Raum.
- Lediglich in den alpinen Tourismuszentren war der Rückgang mit rund 17% im Vergleich zum übrigen ländlichen Raum unterdurchschnittlich.
- Den grössten Rückgang der Poststellen ist im Beobachtungszeitraum in den peripheren Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern zu verzeichnen.

⁹ Seit dem Umbau des Poststellennetzes ab 2001 versucht die Schweizerische Post, die postalische Grundversorgung vermehrt auch über einen Haus-Service, Filialen, Agenturen und mobile Poststellen sicherzustellen.

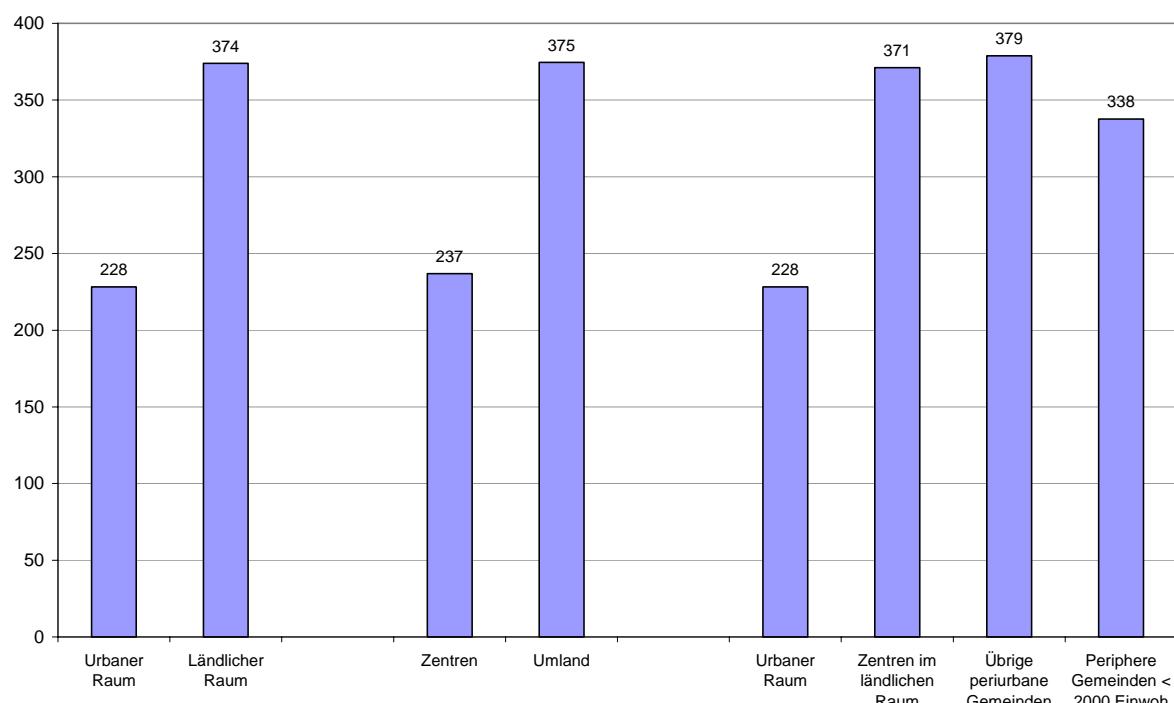
U62 Angebotsqualität im öffentlichen Verkehr

Vorbemerkungen

Quelle: ARE-GIS Analyse mit Hilfe der folgenden Grundlagen: Haltestellen-Daten aus dem HAFAS Internet Fahrplan der SBB, Hektarraster der Eidg. Volkszählung 2000. Die Haltestellenkategorien und die Güteklassen der Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr wurden nach VSS-Norm 640 290 berechnet¹⁰.

Erstmalige Auswertung (2005). Keine Zeitreihe verfügbar.

U62-1 Durchschnittliche Distanz zur nächsten Haltestelle pro Einwohner (Luftlinie, in Meter)¹¹



Quelle: INFOPLAN-ARE, Verkehrsmodell UVEK

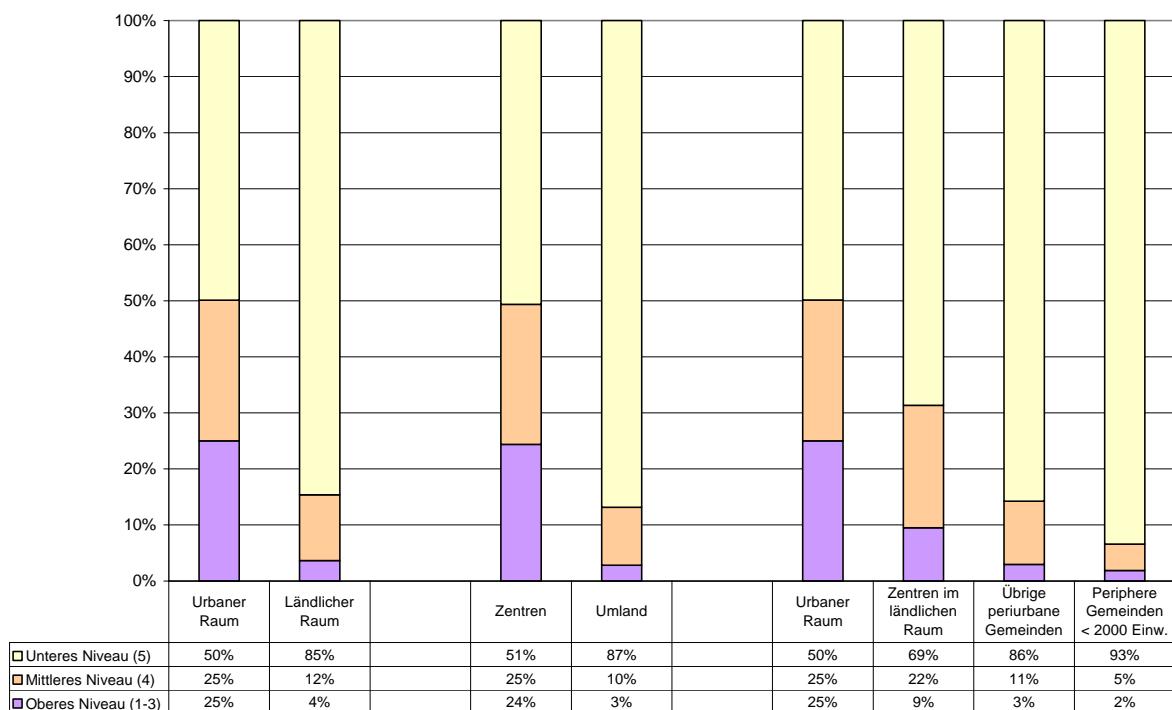
Wichtige Befunde zur durchschnittlichen Distanz zur nächsten öV-Haltestelle

- Generell kann gesagt werden, dass unser Land bezogen auf die durchschnittliche Distanz zu den Haltestellen über ein gutes öffentliches Verkehrsangebot verfügt.
- Bezogen auf die durchschnittliche Distanz zur nächsten Haltestelle gibt es bei den einzelnen Raumtypen des ländlichen Raumes keine grossen Unterschiede.

¹⁰ Im HAFAS Fahrplan der Fahrplanperiode 2005 sind noch nicht alle Daten der städtischen Verkehrsbetriebe enthalten. Dies führt dazu, dass in den Auswertungen insbesondere die Angaben für den urbanen Raum eher zu schlecht wiedergegeben werden

¹¹ Die durchschnittliche Distanz pro Einwohner zur nächsten ÖV Haltestelle wurde als Luftliniendistanz zwischen den Haltestellen und dem Hektarraster der Volkszählung berechnet.

U62-2 Anteil der Haltestellen je Haltestellenkategorie gemäss VSS-Norm 640 290¹²



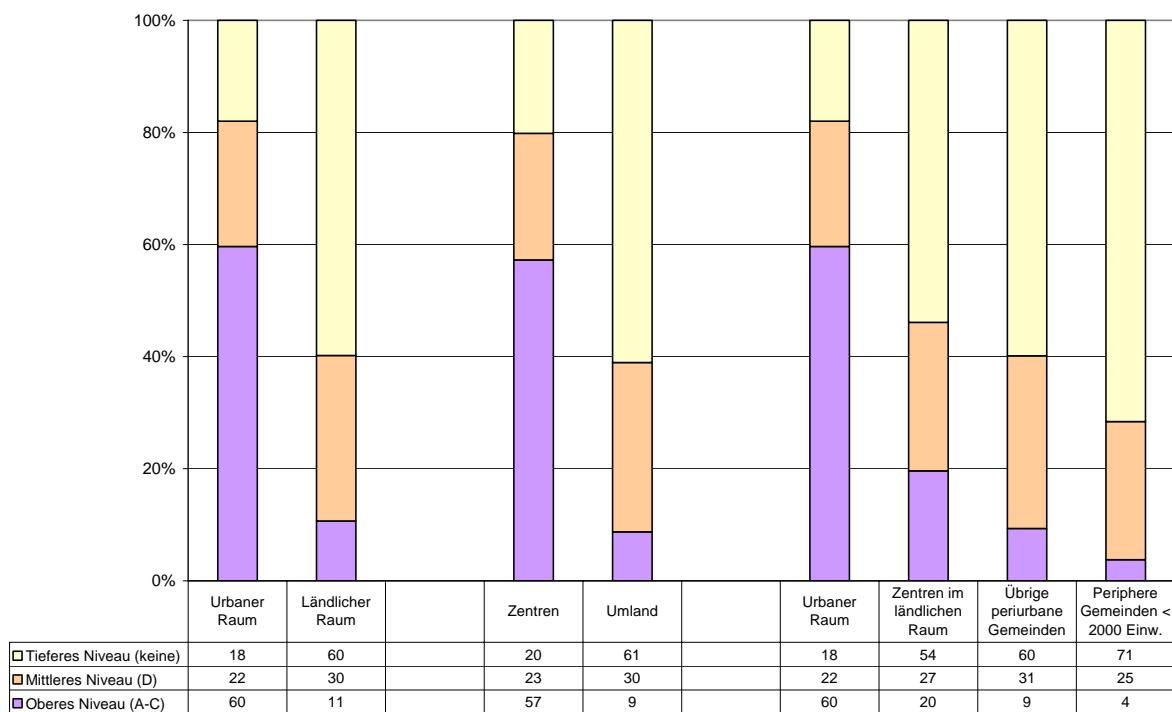
Quelle: INFOPLAN-ARE, HAFAS-Fahrplan 2005 (SBB/VÖV), Volkszählung 2000

Wichtige Befunde betreffend der Haltestellenkategorien

- Die Bedienungsqualität der Haltestellen und damit die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs ist im urbanen Raum zu 50% auf oberem bzw. mittlerem Niveau. Im ländlichen Raum macht der Anteil dieser beiden Kategorien lediglich 16% aus.
- Die Zentren im ländlichen Raum verfügen mit einem Haltestellenanteil mittlerem und oberem Niveau von 31% über ein vergleichsweise gutes öV-Angebot.
- Mit zunehmender Abnahme der Besiedelungsdichte nimmt die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs stark ab. In peripheren Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern beträgt der Anteil der Haltestellen mit mittlerem bis oberem Niveau noch lediglich 7%.

¹²Vereinigung Schweizerischer Strassenfachleute (VSS): SN 640 290, Haltestellen pro 1000 Einwohner je Haltestellenkategorie. Die Haltestellenkategorien werden abhängig von der Art des Verkehrsmittels (Bahnknoten; Bahnlinie; Städtische Hauptlinien und Regionalbus; Ortsbus und lokaler Kleinbus) und den Kursintervall (< 5 Min.; 5 bis 9 Min.; 10 bis 19 Min.; 20 bis 39 Min.; 40 bis 60 Min.) definiert.

U62-3 Anteil der Einwohner je Gütekategorie der Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr gemäss VSS-Norm 640 290¹³



Quelle: INFOPLAN-ARE, HAFAS-Fahrplan 2005 (SBB/VÖV), Volkszählung 2000

Wichtige Befunde betreffend die Güteklassen

- Bezogen auf die Erreichbarkeit der Haltestellen für Fußgänger kommen die qualitativen Merkmale ‚Mittleres bzw. oberes Niveau‘ im ländlichen Raum halb so oft vor wie im urbanen Raum.
- In den Zentren des ländlichen Raumes ist die Erreichbarkeit der Haltestellen für Fußgänger von oberem bzw. mittlerem Niveau mit 47% vergleichsweise gut.
- Mit der Entfernung von den Zentren nimmt auch die Erreichbarkeit des öffentlichen Verkehrs für Fußgänger ab. In peripheren Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern ist sie am schlechtesten.

¹³ Die Güteklassen der Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr basieren auf den ermittelten Haltestellenkategorien und berücksichtigt zusätzlich die Erreichbarkeit der Haltestellen für die Fußgänger (< 300 m; 300 bis 500 m; 501 bis 750 m; 751 bis 1000 m).

U63 Medizinische Grundversorgung

Vorbemerkungen

Die NOGA-Rubrik 85.11 „Krankenhäuser“ umfasst Universitätsspitäler, Spitäler für allgemeine Pflege (85.11A); Spezialkliniken (85.11B); Psychiatrische Kliniken (85.11C) und Geriatrische Kliniken (85.11D).

Die NOGA-Rubrik 52.31A umfasst die Tätigkeit der Apotheken.

Die NOGA-Rubrik 85.12A „Arztpraxen“ umfasst Tätigkeiten in Einzel- und Gemeinschaftspraxen sowie in Spitätern, Ambulatorien und Polikliniken. Daneben umfasst diese Art Konsultationsmöglichkeiten von Privatärzten in Spitätern sowie Hausbesuche, Tätigkeiten in Polikliniken, Notfall und Krankenstationen u.ä. von Betrieben, Schulen, Altersheimen usw.

Die NOGA-Rubrik 85.13A „Zahnarztpraxen“ umfasst Tätigkeiten in Praxen, Operationssälen oder in Kliniken mit ambulanter Behandlung einschliesslich Notfall- und Krankenstationen u.ä. von Betrieben, Schulen usw.

U63-1 Krankenhäuser

	1995	2001	Veränderung 1995-2001	
			Absolut	in %
Periurbaner ländlicher Raum	112	106	-6	-5.4%
Alpine Tourismuszentren	21	20	-1	-4.8%
Peripherer ländlicher Raum	26	23	-3	-11.5%
Urbaner Raum	436	431	-5	-1.1%
Ländlicher Raum	146	137	-9	-6.2%
Total	582	568	-14	-2.4%
ZENTREN - UMLAND				
Zentren	474	464	-10	-2.1%
Urbaner Raum	436	431	-5	-1.1%
Zentren im ländlichen Raum	38	33	-5	-13.2%
Umland	108	104	-4	-3.7%
Übrige periurbane Gemeinden	95	93	-2	-2.1%
Periphere Gemeinden < 2000 Einwohner	13	11	-2	-15.4%
Schweiz	582	568	-14	-2.4%

Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählung des zweiten und dritten Sektors, NOGA 85.11

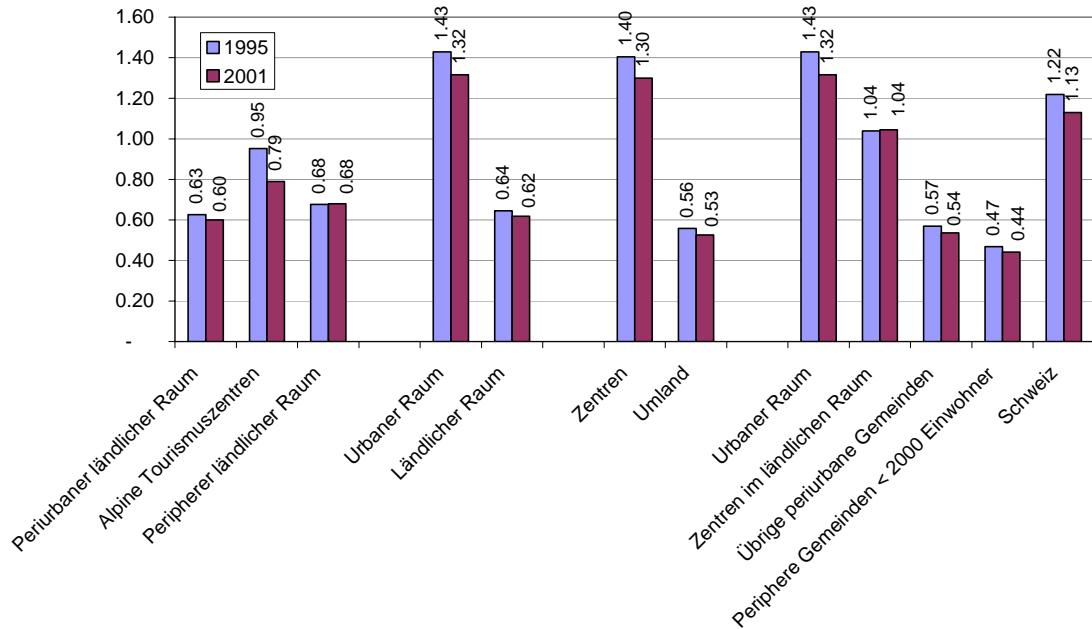
U63-2 Apotheken

	1995	2001	Veränderung 1995-2001	
			Absolut	in %
Periurbaner ländlicher Raum	182	188	6	3.3%
Alpine Tourismuszentren	43	36	-7	-16.3%
Peripherer ländlicher Raum	38	38	0	0.0%
Urbaner Raum	1358	1387	29	2.1%
Ländlicher Raum	250	252	2	0.8%
Total	1608	1639	31	1.9%
ZENTREN - UMLAND				
Zentren	1449	1478	29	2.0%
Urbaner Raum	1358	1387	29	2.1%
Zentren im ländlichen Raum	91	91	0	0.0%
Umland	159	161	2	1.3%
Übrige periurbane Gemeinden	144	149	5	3.5%
Periphere Gemeinden < 2000 Einwohner	15	12	-3	-20.0%
Schweiz	1608	1639	31	1.9%

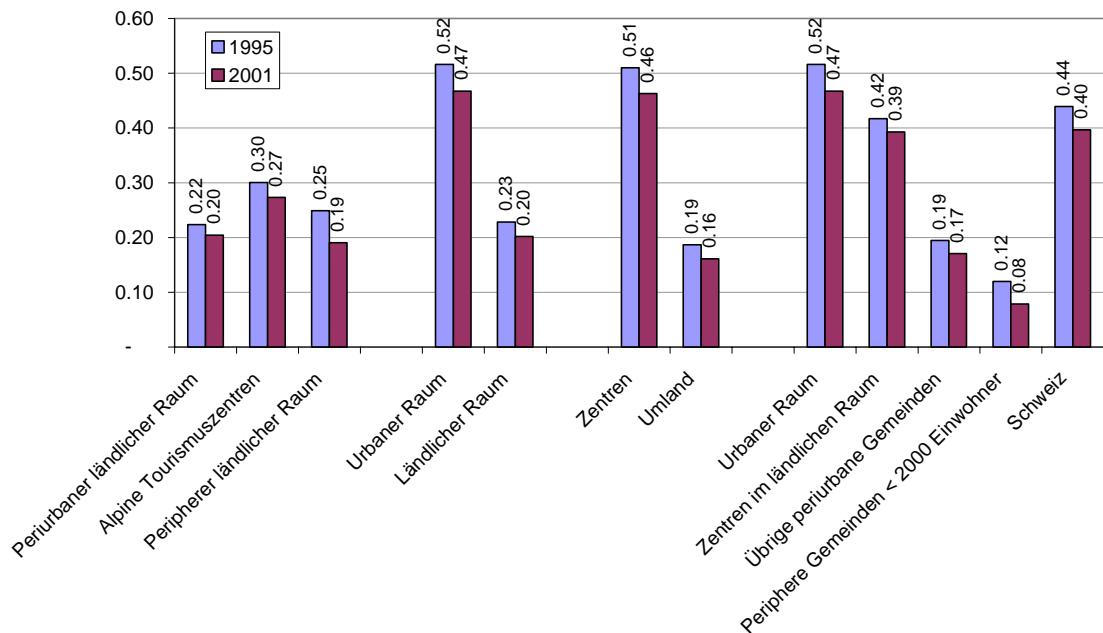
Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählung des zweiten und dritten Sektors, NOGA 52.31A

Wichtige Befunde zum Standort der Krankenhäuser und Apotheken:

- Im Beobachtungszeitraum war das ganze Land von der Schliessung von Spitäler betroffen, während bei den Apotheken eine leichte Zunahme stattfand. Gesamthaft gesehen war der Abbau der Spitäler im urbanen Raum kleiner als im ländlichen Raum, während bei den Apotheken im urbanen Raum eine vergleichsweise grössere Zunahme zu verzeichnen war.
- Generell kam es in den Zentren zu leicht weniger Schliessungen von Spitäler als im Umland.
- Innerhalb des ländlichen Raumes waren die peripheren Gemeinden unter 2000 Einwohnern am stärksten von Spital- und Apothekenschliessungen betroffen. Bei den Apotheken fällt auf, dass auch die alpinen Tourismusorte einen starken Rückgang zu verzeichnen haben.

U63-3 Arztpraxendichte pro 1'000 Einwohner

Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählung des zweiten und dritten Sektors, NOGA 85.12 und ESPOP 1995 & 2001

U63-4 Zahnnarztpraxendichte pro 1'000 Einwohner

Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählung des zweiten und dritten Sektors, NOGA 85.13 und ESPOP 1995 & 2001

Wichtige Befunde zur Arzt- und Zahnarztpraxendichte pro 1000 Einwohner:

- Im Beobachtungszeitraum ist gesamtschweizerisch eine Abnahme der Arzt- und Zahnarztpraxendichte zu verzeichnen. Sowohl die Arzt-, wie auch die Zahnarztpraxendichte nahm im urbanen Raum im Verhältnis zum ländlichen Raum überdurchschnittlich ab. Ein ähnliches Bild ergibt sich im Vergleich zwischen den Zentren und dem Umland.
- Innerhalb des ländlichen Raumes nahm die Arztpraxendichte in den alpinen Tourismuszentren am stärksten ab, während sie im periurbanen Raum nur geringfügig zurückging. Bei den Zahnarztpraxen hat der periphere ländliche Raum den stärksten Rückgang zu verzeichnen, gefolgt von den alpinen Tourismuszentren und dem periurbanen ländlichen Raum.

U64 Bildungsinfrastruktur

Vorbemerkungen

NOGA 80.1 umfasst Kindergärten, Vor- und Grundschulen. NOGA 85.32A umfasst Kinderkrippen und -horte. NOGA 80.2 umfasst die Sekundarstufe I und II sowie die Berufsschulen. NOGA 80.4 „Erwachsenenbildung und sonstiger Unterricht“ umfasst Fahrschulen, Flugschulen, Erwachsenenbildung und Unterricht a.n.g., Berufliche Weiterbildung, Künstlerische Schulen, Sprachschulen, Informatikschulen und sonstiger Unterricht a.n.g.

U64-1 Kinderkrippen

	1995	2001	Veränderung 1995-2001	
			Absolut	in %
Periurbaner ländlicher Raum	35	46	11	31.4%
Alpine Tourismuszentren	4	8	4	100.0%
Peripherer ländlicher Raum	10	11	1	10.0%
Urbaner Raum	657	1022	365	55.6%
Ländlicher Raum	49	62	13	26.5%
Total	706	1084	378	53.5%

ZENTREN - UMLAND

Zentren	673	1043	370	55.0%
Urbaner Raum	657	1022	365	55.6%
Zentren im ländlichen Raum	16	21	5	31.3%
Umland	33	41	8	24.2%
Übrige periurbane Gemeinden	31	39	8	25.8%
Periphere Gemeinden < 2000 Einwohner	2	2	0	0.0%
Schweiz	706	1084	378	53.5%

Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählung des zweiten und dritten Sektors, NOGA 85.32

Wichtige Befunde zu den Kinderkrippen:

- Das Angebot an Kinderkrippen hat im Beobachtungszeitraum gesamtschweizerisch um rund 50% zugenommen. Diese Entwicklung verlief insbesondere im urbanen Raum sehr dynamisch. Innerhalb des ländlichen Raumes ist im periurbanen ländlichen Raum und in den alpinen Tourismuszentren eine leichte Zunahme an Kinderkrippen feststellbar.

U64-2 Kindergärten, sowie Vor- und Grundschulen

	1995	2001	Veränderung 1995-2001	
			Absolut	in %
Periurbaner ländlicher Raum	2726	2559	-167	-6.1%
Alpine Tourismuszentren	138	117	-21	-15.2%
Peripherer ländlicher Raum	602	545	-57	-9.5%
Urbaner Raum	5657	5708	51	0.9%
Ländlicher Raum	3427	3190	-237	-6.9%
Total	9084	8898	-186	-2.0%
ZENTREN - UMLAND				
Zentren	6148	6151	3	0.0%
Urbaner Raum	5657	5708	51	0.9%
Zentren im ländlichen Raum	491	443	-48	-9.8%
Umland	2936	2747	-189	-6.4%
Übrige periurbane Gemeinden	2498	2359	-139	-5.6%
Periphere Gemeinden < 2000 Einwohner	438	388	-50	-11.4%
Schweiz	9084	8898	-186	-2.0%

Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählung des zweiten und dritten Sektors, NOGA 80.1

U64-3 Schulen der Sekundarstufen I und II

	1995	2001	Veränderung 1995-2001	
			Absolut	in %
Periurbaner ländlicher Raum	422	386	-36	-8.5%
Alpine Tourismuszentren	20	20	0	0.0%
Peripherer ländlicher Raum	97	95	-2	-2.1%
Urbaner Raum	1660	1623	-37	-2.2%
Ländlicher Raum	536	498	-38	-7.1%
Total	2196	2121	-75	-3.4%
ZENTREN - UMLAND				
Zentren	1809	1763	-46	-2.5%
Urbaner Raum	1660	1623	-37	-2.2%
Zentren im ländlichen Raum	149	140	-9	-6.0%
Umland	387	358	-29	-7.5%
Übrige periurbane Gemeinden	335	310	-25	-7.5%
Periphere Gemeinden < 2000 Einwohner	52	48	-4	-7.7%
Schweiz	2196	2121	-75	-3.4%

Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählung des zweiten und dritten Sektors, NOGA 80.2

Wichtige Befunde zur Grundschule und zur Sekundarstufe I und II

- Sowohl bei den Grundschulen wie bei den Schulen der Sekundarstufe I und II ist zwischen 1995 und 2001 ein leichter Rückgang feststellbar. Dabei ist der ländliche Raum überdurchschnittlich von Schulschliessungen betroffen.

- Im Verhältnis zwischen Zentren und Umland ist bei den Grundschulen festzuhalten, dass der Rückgang ausschliesslich im Umland, d.h. ausserhalb des urbanen Raumes stattgefunden hat. Bei der Sekundarstufe I und II ist im ländlichen Raum ein überdurchschnittlicher Rückgang feststellbar.
- Innerhalb des ländlichen Raumes sind im Beobachtungszeitraum die alpinen Tourismuszentren am stärksten von der Schliessung von Grundschulen betroffen, während bei der Sekundarstufe I und II der Bestand gehalten werden konnte. Der stärkste Rückgang bei der Sekundarstufe I und II erfolgte im periurbanen ländlichen Raum.

U64-4 Schulen für Erwachsenenbildung

	1995	2001	Veränderung 1995-2001	
			Absolut	in %
Periurbaner ländlicher Raum	611	607	-4	-0.7%
Alpine Tourismuszentren	40	32	-8	-20.0%
Peripherer ländlicher Raum	98	98	0	0.0%
Urbaner Raum	3257	3325	68	2.1%
Ländlicher Raum	740	729	-11	-1.5%
Total	3997	4054	57	1.4%
ZENTREN - UMLAND				
Zentren	3422	3477	55	1.6%
Urbaner Raum	3257	3325	68	2.1%
Zentren im ländlichen Raum	165	152	-13	-7.9%
Umland	575	577	2	0.3%
Übrige periurbane Gemeinden	531	527	-4	-0.8%
Periphere Gemeinden < 2000 Einwohner	44	50	6	13.6%
Schweiz	3997	4054	57	1.4%

Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählung des zweiten und dritten Sektors, NOGA 80.4

Wichtige Befunde zur Erwachsenenbildung:

- Im Beobachtungszeitraum nahm die Anzahl Bildungsstätten für Erwachsene gesamtschweizerisch leicht zu. Im ländlichen Raum ist wegen der rückläufigen Entwicklung in den ländlichen Zentren ein leichter Abbau der Angebote zu verzeichnen.
- Innerhalb des ländlichen Raumes war die Abnahme der Erwachsenenbildungsstätten in den alpinen Tourismuszentren am ausgeprägtesten. Das entsprechende Angebot blieb im peripheren ländlichen Raum unverändert und nahm im periurbanen ländlichen Raum nur leicht ab.
- In den peripheren Gemeinden unter 2000 Einwohnern nahm das auf einem relativ tiefen Niveau stehende Angebot stark zu.

U65 Detailhandel

Vorbemerkungen

NOGA 52.11 umfasst Detailhandel mit Waren verschiedener Art, Hauptrichtung Nahrungsmittel.

U65-1 Verkaufspunkte des Detailhandels

	1995	2001	Veränderung 1995-2001	
			Absolut	in %
Periurbaner ländlicher Raum	1566	1410	-156	-10.0%
Alpine Tourismuszentren	135	131	-4	-3.0%
Peripherer ländlicher Raum	455	402	-53	-11.6%
Urbaner Raum	3724	3518	-206	-5.5%
Ländlicher Raum	2129	1915	-214	-10.1%
Total	5853	5433	-420	-7.2%
ZENTREN - UMLAND				
Zentren	4075	3867	-208	-5.1%
Urbaner Raum	3724	3518	-206	-5.5%
Zentren im ländlichen Raum	351	349	-2	-0.6%
Umland	1778	1566	-212	-11.9%
Übrige periurbane Gemeinden	1436	1271	-165	-11.5%
Periphere Gemeinden < 2000 Einwohner	342	295	-47	-13.7%
Schweiz	5853	5433	-420	-7.2%

Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählung des zweiten und dritten Sektors, NOGA 52.11

Wichtige Befunde zu den Verkaufspunkten im Detailhandel:

- Im Beobachtungszeitraum ging die Anzahl der Verkaufspunkte gesamtschweizerisch um rund 7% zurück. Der Rückgang war im ländlichen Raum doppelt so stark wie im urbanen Raum.
- Innerhalb des ländlichen Raumes hatten die alpinen Tourismusorte am wenigsten Schliessungen von Verkaufspunkten zu verzeichnen.
- Am meisten Verkaufspunkte im Detailhandel gingen im Beobachtungszeitraum in den peripheren Gemeinden unter 2000 Einwohnern verloren.

U65-2 Anzahl Beschäftigte (Vollzeitäquivalente) im Detailhandel

	1995	2001	Veränderung 1995-2001	
			Absolut	in %
Periurbaner ländlicher Raum	7863	8030	166.8	2.1%
Alpine Tourismuszentren	996	1145	149.4	15.0%
Peripherer ländlicher Raum	1831	1866	35.3	1.9%
Urbaner Raum	48642	44323	-4319.2	-8.9%
Ländlicher Raum	10429	10657	227.4	2.2%
Total	59071	54979	-4091.8	-6.9%
ZENTREN - UMLAND				
Zentren	51853	47975	-3877.6	-7.5%
Urbaner Raum	48642	44323	-4319.2	-8.9%
Zentren im ländlichen Raum	3211	3653	441.6	13.8%
Umland	7218	7004	-214.2	-3.0%
Übrige periurbane Gemeinden	6338	6203	-135.4	-2.1%
Periphere Gemeinden < 2000 Einwohner	880	801	-78.8	-9.0%
Schweiz	59071	54979	-4091.8	-6.9%

Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählung des zweiten und dritten Sektors, NOGA 52.11

U65-3 Anzahl Beschäftigte (Vollzeitäquivalente) im Detailhandel pro 1'000 Einwohner

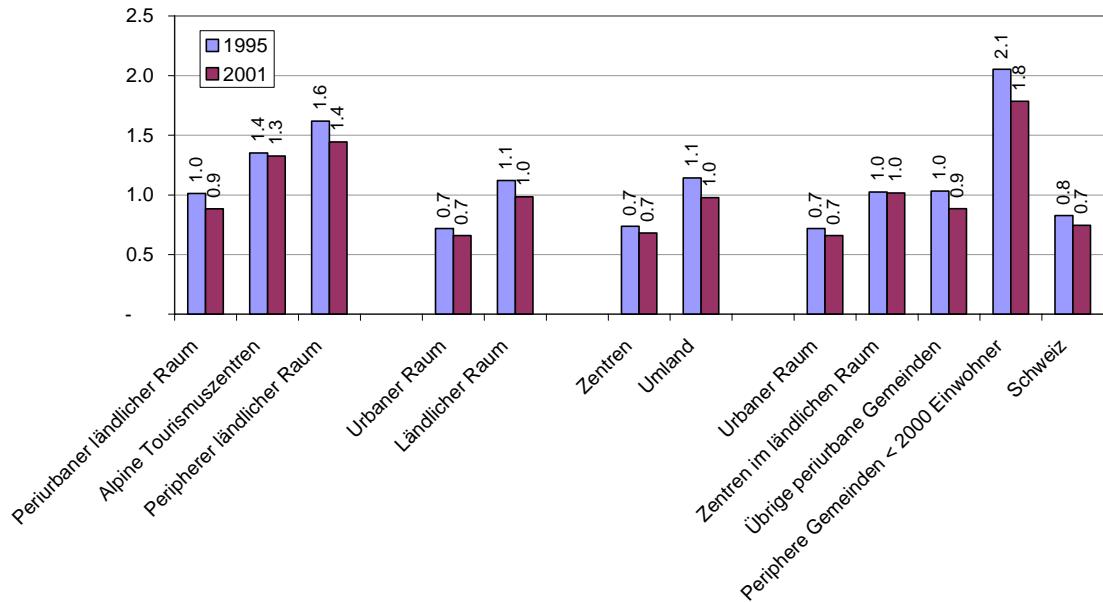
	1995	2001	Veränderung 1995-2001	
			Absolut	in %
Periurbaner ländlicher Raum	5.1	5.0	-0.05	-1.0%
Alpine Tourismuszentren	10.0	11.6	1.62	16.2%
Peripherer ländlicher Raum	6.5	6.7	0.19	2.9%
Urbaner Raum	9.4	8.3	-1.09	-11.6%
Ländlicher Raum	5.5	5.5	-0.01	-0.2%
Total	8.3	7.5	-0.80	-9.5%
ZENTREN - UMLAND				
Zentren	9.4	8.4	-0.95	-10.1%
Urbaner Raum	9.4	8.3	-1.09	-11.6%
Zentren im ländlichen Raum	9.4	10.6	1.26	13.5%
Umland	4.6	4.4	-0.26	-5.7%
Übrige periurbane Gemeinden	4.6	4.3	-0.24	-5.2%
Periphere Gemeinden < 2000 Einwohner	5.3	4.8	-0.44	-8.3%
Schweiz	8.3	7.5	-0.80	-9.5%

Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählung des zweiten und dritten Sektors, NOGA 52.11 und ESPOP

Wichtige Befunde zu den Beschäftigten im Detailhandel:

- Im Beobachtungszeitraum nahm die Zahl der Beschäftigten (Vollzeitäquivalente) im Detailhandel um fast 7% ab. Dieser Abbau fand vor allem im urbanen Raum statt.
- Bei der Entwicklung der Beschäftigten im Detailhandel gehören die alpinen Tourismuszentren klar zu den Gewinnern. Innerhalb des ländlichen Raumes gehören die peripheren Gemeinden unter 2000 Einwohnern zu den Verlierern.

U65-4 Dichte der Verkaufspunkte im Detailhandel pro 1'000 Einwohner



Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählung des zweiten und dritten Sektors, NOGA 52.11 und ESPOP 1995 & 2001

Wichtige Befunde zur Dichte des Detailhandels:

- Bezogen auf die Einwohner war im Beobachtungszeitraum gesamtschweizerisch ein Rückgang der Verkaufspunkte im Detailhandel zu verzeichnen.
- Innerhalb des ländlichen Raumes waren die alpinen Tourismuszentren unterdurchschnittlich von diesem Rückgang betroffen.
- Am stärksten ist der Rückgang der Verkaufspunkte in den peripheren Gemeinden unter 2000 Einwohner ausgefallen.

Schlussbemerkungen

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über die Entwicklung im ländlichen Raum mit Hilfe ausgewählter Indikatoren. Dabei wurde bewusst auf eine isolierte Sichtweise verzichtet, was dazu führte, dass jeweils auch die gesamtschweizerische Entwicklung vergleichend dargestellt wurde. Denn ohne diese offene Sichtweise ist eine Bewertung der Entwicklung im ländlichen Raum nicht möglich.

Die in einer Zeitreihe dargestellten Indikatoren sollen innerhalb der Politik des ländlichen Raumes als Frühwarnsysteme dienen und dazu beitragen, unerwünschte Entwicklungen rechtzeitig zu erkennen.

Das vorliegende Indikatorenset basiert im Wesentlichen auf den Betriebszählungen 1995 und 2001. Die Ergebnisse der aktuellen Betriebszählung 2005 werden frühestens Ende 2006 vorliegen.